

DANKESREDE

Friedensnobelpreisträger

PROF. MUHAMMAD YUNUS am 30.09.2022

Anlass: Verleihung des Karl Kübel Preis

Nun, was kann ich sagen?

Drei Jahre Wartezeit und eine Reise um die halbe Welt, um endlich hier zu sein. Kerstin hat mich immer wieder daran erinnert, dass ich hier sein muss und nun bin ich hier, um mich mit euch über diese fantastische Auszeichnung zu freuen. Ich danke Ihnen sehr dafür. Matthias hat in seinen einleitenden Worten etwas über mich erwähnt. Darauf möchte ich zurückkommen. Meine Rückkehr aus den USA mit all meinem Wissen. Dieses Wissen, das ich nutzen wollte, um den Menschen in dem Land, aus dem ich komme, zu helfen. Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, dass ich dieses Wissen überhaupt nicht genutzt habe. Ich wurde ein starker Kritiker des Wissens, das ich hatte. Zurück in meiner Heimat stellte ich fest, dass ich meine Zeit verschwendet hatte. Ich spürte die enorme Krise, die Bangladesch in der Zeit 1974, 1975 Zeit durchmachte. Ich meine, in diesem Land starben die Menschen vor Hunger. Du siehst Leichen auf der Straße, nahezu tote schwarze Körper, die noch ein winziges bisschen Leben in sich tragen, aber dieses bisschen wird bald vorbei sein.

Nicht wegen einer Krankheit, nicht wegen irgendeiner Pandemie. Einfach weil sie nicht genug hatten. Nur eine Handvoll Reis, das Grundnahrungsmittel. Hier stand ich nun mit meinem frischen Dokortitel und immer noch voller Motivation vom Unterrichten an den US-Universitäten, und plötzlich war alles verschwunden. Ich hatte das Gefühl eine völlig nutzlose Person zu sein. Ich war für die Menschen nicht von Nutzen. Ich hatte meine Zeit damit verschwendet, mich zu einer nutzlosen Person zu machen. Diese Erkenntnis hat mich völlig ergriffen.

Ich war frustriert. Ich war furchtbar verärgert. Hier bin ich nun und lerne all diese Dinge, die für diese Leute keine Bedeutung haben. Nach einer Weile kam mir der Gedanke, dass ich meine

frühere Zeit verschwendet hatte, aber jetzt will ich sie nicht mehr verschwenden.

Ich musste herausfinden, wie ich mich nützlich machen konnte.

Das war es, was mich bei allem was ich tat, angetrieben hat:

Wie kann ich für andere Menschen von Nutzen sein?

Es gab ein kleines Nachbardorf mit einem Campus. Also, warum sollte ich nicht in das Dorf zu den Leuten gehen und herausfinden, ob es irgendetwas gibt, was ich tun kann.

Einer einzigen Person helfen. Ich war nicht sicher, ob ich mehr Menschen helfen kann, aber ich wollte zumindest eine Person finden, für die ich etwas tun konnte.

Das war der Anfang meiner Reise.

Und seither versuche ich herauszufinden, wie ich mich nützlich machen kann. Während dieses Prozesses habe ich bestehendes Wissen, das von Generation zu Generation weitergegeben wird, hinterfragt. Ich kam sehr schnell zu dem Schluss, dass Armut nicht von den Armen erschaffen wird. Armut wird durch das System verursacht, das wir aufgebaut haben. Und wir stellen das System nicht in Frage, wir folgen dem System mit Begeisterung und lassen dabei viele, viele Menschen in Armut zurück.

Später habe ich gesagt, dass diese Maschine, das System, das wir aufgebaut haben, die ganze Welt an sich zieht und sie in die Hände weniger Menschen an der Spitze treibt. Wir haben eine seltsame Welt, in der 1 % der Weltbevölkerung etwa 99 % der Welt besitzt.

Sofern wir das System nicht neugestalten, wird dieser Prozess weiter gehen. Als die Pandemie kam und die Menschen auf der ganzen Welt versuchten, den Wirtschaftsmotor wieder in Gang zu bringen, die Maschine wieder zum Laufen zu bringen, habe ich den Leuten buchstäblich zugerufen: „Bitte startet es nicht wieder! Dies ist eine großartige Gelegenheit, einen neuen Motor, eine neue Maschine zu bauen, um ein neues Leben auf diesem Planeten aufzubauen.“ Und ich sehe kein Zurück mehr. Das wurde unser Slogan „Kein zurück!“ Wir wollen nicht zu dem Motor zurückkehren, der uns all die Schwierigkeiten bereitet hat und dies auch weiter tun wird.

Ich habe die Probleme in unseren Institutionen erkannt, in unserem Denkprozess und in allem, was ich getan habe, um zu zeigen, wie es anders gemacht werden kann. Und so kam es zu Mikrokrediten. Ich hatte noch kein Wort für Mikrokredite, ich fing einfach an, Kredite zu vergeben, winzige Kredite an Menschen. Und Ihr habt es im Film gesehen, Ihr habt es gesehen, aber vermutlich nicht wahrgenommen. Die Menschen haben etwas unterschrieben. Eine Art Anwesenheitsliste in einem Buch. Aber das wurde immer wieder gezeigt, weil es für uns so wichtig war. Denn all diese Frauen, die wir in der Grameen Bank hatten, sind nie zur Schule gegangen. Sie sind absolute Analphabetinnen. Sie können nicht einmal ihren Namen schreiben. Viele von ihnen wissen nicht einmal, wie ihr Name lautet, weil sie als „Mutter von irgendjemandem“ oder als „Tochter von irgendjemandem“ bekannt sind. Sie wissen nicht einmal mehr, wie ihr Name lautet.

Wir haben von Anfang an darauf bestanden, dass wir von Ihnen einen Namen bekommen und wir sie bei ihrem Namen nennen. Wir wollten sie bei ihrem Namen nennen, damit sie das Gefühl haben, eine Person zu sein. Das ist keine Theorie. Dieser simple Akt macht einen Unterschied in der Würde und Anerkennung für die andere Person. Und so brachten wir den Frauen geduldig bei, ihren Namen zu schreiben. Nicht auf Papier. Das können sie sich nicht leisten. Sie üben im Schmutz, auf dem Boden, mit einem Stock ihren Namen zu schreiben. Das also war der Anfang der Reise. Ein "Nobody" wurde in der Grameen Bank nicht aufgenommen, erst wenn du deinen Namen schreiben kannst, bist du Teil der Gemeinschaft. Aber was wir tun, wird dir helfen. Habt keine Angst, es ist ganz einfach. Sie wurden so stolz darauf, dass sie ihren eigenen Namen schreiben konnten. Im Film wurden die wöchentlichen Treffen gezeigt. Bei den wöchentlichen Treffen machten wir es zur Pflicht, eine Anwesenheitsliste mit dem eigenen Namen zu unterschreiben. Im Film ist eine Frau zu sehen, die einen Stift hält, um ihren Namen zu schreiben. DAMIT wurde sie zu einer unabhängigen Person. Das war der Anfang dieser Reise.

Dann haben wir nach und nach viele Dinge in Frage gestellt, sogar das Konzept des Unternehmens selbst. Gemeinhin gilt:

„Der Ökonom denkt, dass alle Menschen von Eigeninteresse getrieben sind. Das ist die Grundlage des gesamten Wirtschaftsgefüges.“ Ich sagte: „Nein, das ist nicht wahr!“ Menschen mögen von Eigeninteresse getrieben sein, aber sie werden auch von kollektivem Interesse angetrieben. Alle sind kollektiv. Gewöhnliche Ökonomen strichen bisher das kollektive Interesse und behielten nur das persönliche Interesse bei. Somit haben wir die gesamte Wirtschaft auf der Grundlage der Gewinnmaximierung aufgebaut. Das Ergebnis ist, dass unsere Zivilisation, die wir im Laufe der Zeit geschaffen haben, von Gier getrieben wurde. Das Wichtigste was wir nun tun müssen, ist uns selbst als menschliche Wesen wieder zu entdecken. Wir sind keine Geld-Druck-Maschinen, wir sind menschliche Wesen, wir sind verschieden. Wir wollen einander helfen, uns gegenseitig unterstützen und miteinander teilen. Das ist menschlich, das gilt aber nicht für den wirtschaftlichen Status. Aber mit jedem Schritt in eine menschliche Richtung, kam ich in Konflikt mit dem was ich gelernt habe, und das tue ich immer noch. Und ich sagte, dass wir als Menschen sehr schnell zu einer gefährdeten Spezies werden können. Unser Haus brennt. Aber im Inneren des Hauses debattieren wir immer noch darüber, wie viele Jahre wir uns Zeit gelassen haben. Wir sind nicht nach draußen gegangen, um das Feuer aufzuhalten. Das Erste, was wir tun müssen ist, das Feuer zu stoppen. Das ist also die Richtung, in die ich jeden einlade, zu fühlen, welchen Weg er gehen soll. Und die Karl Kübel Stiftung verleiht mir diese Auszeichnung, diese Trophäe. Ein Symbol für Familie. Und hat mir bescheinigt, Matthias hat mir damit bescheinigt, dass ich ab jetzt ein legitimes Mitglied dieser Stiftungsfamilie bin – und ich bin stolz darauf!